SF SCHWEIZER FERNSEHEN

Fernsehstrasse 1-4 8052 Zürich Tel +41 44 305 66 11

Media Relations
Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

17. April 1976: Heinrich Gretler als Papst in seiner letzten Rolle

Der grosse Schweizer Schauspieler Heinrich Gretler in seiner allerletzten Hauptrolle: Das Fernsehen DRS zeigt an diesem Samstag das Theaterstück «Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde» von João Bethencourt. Die deutschsprachige Erstaufführung am Schauspielhaus Zürich inszenierte Werner Kraut 1973. Ettore Cella ist als Produzent und Regisseur für die Theateraufzeichnung des Fernsheens DRS verantwortlich.

Nach einer anstrengenden Reise in die USA will sich Papst Albert IV. (Heinrich Gretler) zwei Tage Ruhepause in einem Karmeliterkloster gönnen. In New York verlässt er unerkannt das Hotel durch den Hinterausgang und setzt sich in ein Taxi. Der verschrobene jüdische Taxichauffeur Samuel Leibowitz (Peter Ehrlich) hat eine geniale Idee: Er entführt den Papst, aber nicht um Geld, sondern um 24 Stunden Frieden auf der Welt zu erpressen. Dieser Einfall gefällt dem Papst, der sich in der Familie sichtlich wohl fühlt und die Tage seiner Entführung in Brooklin zunehmend geniesst: Er schält in der Küche Kartoffeln, plaudert mit allen fröhlich und spielt sogar mit einem Rabbi Schach.

Das Lustspiel «Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde» ist das erfolgreichste Stück des in Ungarn geborenen, brasilianischen Dramatikers und Regisseurs João Estevão Weiner Bethencourt (1924 bis 2006). Die Schauspielhaus-Inszenierung der anrührenden Komödie wurde laut Blick «zu einem grossen Erfolg für die die nicht auf Rosen gebettete Pfauenbühne». Die Premiere am 3. November 1973 löste Begeisterungsstürme aus. Das Stück stand daher auch in der darauffolgenden Saison auf dem Spielplan und lockte insgesamt über 90‘000 Besucher an. Für Heinrich Gretler (1897 bis 1977) war es seine letzte grosse Rolle; er starb einen Tag vor seinem 80. Geburtstag. Werner Wollenberger schrieb über Gretlers Kunst der Darstellung: «Er machte praktisch nichts. Zumindest wirkte er, als mache er nichts.»